Das Siechenhaus

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz**

Band (Jahr): **37 (1930)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

zwanzig und dem Leutpriester zwei. Fügte es sich, daß das eine oder andere Haus (Spital oder Schwesternhaus) abginge, soll man die diesen beiden zugewiesenen Hölzer dem noch verbleibenden zuführen. Würden beide Häuser abgehen, waren die ihnen gestifteten Stämme dem Schwesternhaus im Walde[1] zu überweisen. Als Lieferungsfrist galt Lichtmeß. Bei deren Nichteinhaltung mögen die Spitalvögte „die vorgenannten Kůris Egg an griffen vnd verkůfen vntz men gnůg geschicht." Von den dem Spital zugewiesenen Hölzern waren zehn auf Heini Küris Haus und Hofstatt, im Dorfe gelegen, mit jährlich 5 Schilling versichert.[2]

Eine ähnliche, jedoch undatierte Stiftung ist dem 1572 erneuerten Jahrzeitenbuch auf Montag nach dem zwölften Tag (nach Weihnachten) zu entnehmen. Sie lautet: „Gerold Seiler hat gesetzt LX höltzer vf Küris Egg, gehörend dem spittel XXX, dem Schwösterhus im Dorff XXX vnnd dem Lütpriester 2 höltzer, sin alle bis allein des Lütpriesters abgelöst. Vnnd git Hanns Zechennder 1 Buchis ab denn guetteren, so des frannzen gsin. Vnd Vogt Jacob Ochsner 1 Thannis ab siner burgern (in Bennau bei Einsiedeln)."

Auch findet sich auf anfangs Januar eine undatierte Stiftung mit 10 ß an das Spital durch Vogt Ulrich Faßnacht.[3]

2. Das Siechenhaus.

Mit dem Spitale in Verbindung stand das Siechenhaus. Den Siechen in Einsiedeln begegnet man 1465, als Donners-

---

Franz von Hohenrechberg und den Gotteshaus- und Waldleuten des Dorfes einerseits und den Gotteshaus- und Waldleuten von Groß anderseits entbrannten Streite um Zuscheidung von Allmeind erscheint auf Seiten der Wald- und Dorfleute u. a. Vogt Ulrich Faßnacht. (Doc. Arch. Eins. Litt. M. Nr. 3). — Im Jahre 1545 waren die Schwestern aus dem Flecken verzogen. Das im genannten Jahre errichtete Urbar der Frühmesser-, Mittelmesser- und St. Johannes-Pfrund erwähnt S. 40 ein Haus, „so vor das schwester huß was." (A. R M. 3. St. A. Eins.).

[1] Vergl. P. Odilo Ringholz: Geschichte des Benediktinerinnenklosters zu Allen Heiligen in der Au bei Einsiedeln, 7 f. Einsiedeln 1909.

[2] A. I [1] Q 4. St. A. Eins.

[3] A. EE 1. St. A. Eins. — Vergl. S. 39 Fußnote 2.

tag bis Samstag nach der 11,000 Mägden Tag dieses Jahres Richard von Falkenstein im Auftrage seines Abtes (1452—1480) Gerold von Hohensax mit den Amtsleuten und Schuldnern in Zürich abrechnete. Darnach hatte das Gotteshaus u. a. etwas, ohne Angabe der Leistung, zu bezahlen „den sundersiechen vff der lůgatten.“ [1]

Über Gründung, genauen Standort und weitere Schicksale dieses erstbekannten Siechenhauses im finstern Walde, das zufolge dem Flurnamen südlich des Dorfes in erhöhter Lage stand, schweigen die Urkunden.

Die nächste dürftige Notiz findet sich in den Ausgaben des Abtes (1526—1544) Ludwig Blarer von Wartensee, der zum Jahre 1527 aufzeichnet: „Item III ß den Sundersiechen zum guten Jar.“ [2]

Nach dem 1545 erneuerten Bruderschaftsurbar gab das Spital einen Schilling Bodenzins von Siechenhaus und Hof „ånent alp.“ Grenzbeschriebe bieten das Stiftsurbar von 1553: „Spittal vögt Gend 1 ß (Bodenzins) von huß vnnd hoff eneth alp, ist der armenlůten huß. stost vornen an die Landtstraß“, sowie dasjenige von 1576: „Spittal vögt Gend ein Schilling (Bodenzins) vom huß hoff Ennet der alpp, darin die Sundersiechen wonen, stost ann die Landtstrass.“ [3] In dem im gleichen Einfang gelegenen Siechenmattli stand ein Haus, welches 1552 an Hans Gabelschüch um 2 ℔ Gelds und 10 bare ℔ Haller eigentümlich zufiel. Das Mattli selber wurde am 14. August 1590 von Spitalvogt Hans Wißmann um 24 ℔ Gelds an Hans Grätzer gerichtlich aufgelassen.

---

[1] A. 357. 1. Einsiedeln 1316—1630. Staatsarchiv Zürich (St. A. Z.).

[2] P. Odilo Ringholz: Die Ausgaben des Abtes Ludwig II. von Einsiedeln in den Jahren 1527 bis 1533, S. 18, Histor. Mitteilungen Schwyz 14.

[3] Aus dem Gesagten, in Verbindung mit den Urbarien von 1701, S. 320/21 und 1789, S. 307 (Bez. A. Eins.), läßt sich der Standort dieses zweiten Siechenhauses genau bestimmen. Es lag auf einer Terrainwelle, linksseitig hart an der Straße, die vom Flecken Einsiedeln nach dem Katzenstrick führt, 200 m von der Alpbrücke entfernt. Überreste von Grundmauern traten hier beim Aushub von Lehm im Winter 1888/89 zu Tage.

Ab diesem Zeitpunkte bestand die Liegenschaft nur noch aus Haus und Garten. Im Dezember 1772 den Flammen zum Opfer gefallen, wurde das Gebäude 1773 neu erstellt und im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts abgebrochen.[1]

Das zweigeschossige Haus wies geringe Maße auf. In dem Montag vor St. Verena 1563 über den „hus blunder im syechenhus" aufgenommenen Verzeichnisse sind erwähnt: große Stube, Stübli, große Kammer und Laube. In der großen Kammer standen fünf Betten, in jedem der andern drei Räume befand sich je ein Bett. Zwei Öfen spendeten Wärme. Der Einfachheit der Anlage entsprach die Ausstattung. Außer dem Bettzeuge setzte sich der „hus blunder" zusammen aus: vier Häfen, drei Pfannen, drei Kessi, neun Tellern, elf Schüsseln, vier Zubern, drei Tischlachen, sowie je aus einem Rost, Dreifuß, Hangleintuch, Kasten, Mehlzuber, einer Lade und einer Gatze (Schöpfkelle).[2]

Den Haushalt besorgte die 1558 erwähnte Siechenjungfer, 1612 Siechenmagd, 1654 Siechenmutter, 1679 Siechenpflegerin genannt.[3] Ihre Wahl erfolgte durch die Ausschüsse, d. h. durch Abgeordnete des Abtes und der Waldleute.[4] Als Entgelt erhielt sie nebst freier Wohnung jährlich 38 ℔ Gelds und ein Paar Schuhe.[5] Letztmals erscheint sie am 10. Mai 1783.[6]

Aufsicht über das Siechenhaus führten die Spitalvögte, die auch Rechnung über Verwaltung von Spital und Siechenhaus abzulegen hatten. Für diese bestand gemäß dem ältesten erhalten gebliebenen Aufschrieb gemeinsame Buch-

---

[1] Vergl. Martin Ochsner: Das ehemalige Siechenhaus in Einsiedeln, 5 f., Histor. Mitteilungen Schwyz 12.

[2] A. I² Q 9. Inventar des Spitales zu Einsiedeln. St. A. Eins.

[3] A. I² Q 10. Rechnungen des Spitales zu Einsiedeln 1558—1716. St. A. Eins.

[4] Ratsprotokoll Einsiedeln (R. P. Eins.) 1691—1721, 28. Februar 1697. Bez. A. Eins.

[5] Jahrgerichts- und Sessionsprotokoll Einsiedeln (J. u. S. P. Eins.) 1657—1685, 7. Februar 1658. Bez. A. Eins.

[6] J. u. S. P. Eins. 1782—1787. Bez. A. Eins.

führung. Denn einleitend zur 1558er Rechnung steht: „Diß ist eim Vogt Weidmans Rechnung, jnnemen vnnd vßgeben, von des Spittals vnnd des Vnndersiechenhuses wågen vff das 1558 Jare.“ Vorgemerkt ist u. a.: „Me vßgen dem Hans Albegger vmb ancken jn den Spittal. vnnd jm das siechenhus 3 ℔ minder 15 angster.“ Und der Schluß lautet: „Summa Summarum der Vßgaben des Spittals vnnd des Vnndersiechenhauses 348 ℔ 10 ß 4 A.“ Später ging die Buchführung zeitweilig getrennt vor sich, die Rechnungsablage erfolgte jedoch gleichzeitig mit derjenigen über den Spital.[1]

Stiftungen für das Siechenhaus sind zwei bekannt. Auf Sontag nach Unserer Frauen Tag im August hatte Heini Kälin für setn, seiner Freundschaft, Kinder und Geschwister Seelenheil eine Jahrzeit mit 10 ß Gelds gestiftet. Davon entfielen 5 ß an den Pfarrer und 5 ß an die „Vntersiechen am Siechenhus.“ Auf den nämlichen Tag errichtete Margret Kälin mit ebenfalls 10 ß eine Jahrzeit. Je die Hälfte ging an den Pfarrer und „an das Siechenhus.“ [2]

Für dessen Unterhalt und Betrieb, kam, soweit die geringen Stiftungen, die Verpfründungen der Pfleglinge und der Ertrag der Opferbüchse nicht reichte, das Land auf, das auch gemäß dem am 10. Mai 1600 errichteten Bestallungsbriefe eines Spitalers das Siechenhaus mit jährlich sechs Klafter Scheiter zu beliefern hatte.

Aus den Jahren 1660 bis 1731 (letzte Einweisung) sind die Namen von fünfzehn Personen des einen oder andern Geschlechtes bekannt, die als mit dem Aussatze behaftet erklärt im Siechenhause Aufnahme gefunden.[3]

3. Der Gästlingsberg.

Von der im Stiftungsbriefe enthaltenen Bestimmung des Spitals als Pilgerhospiz rückte man allmälig in der Richtung

---

[1] A. I² Q 10. St. A. Eins.
[2] A. E E 1. St. A. Eins.
[3] Ochsner: Siechenhaus in Einsiedeln, 11, 19/21.